XI.

Beiträge zu den griechischen nationalgrammatikern.

I. Der metriker Heliodorus.

In die finsterniss, welche über der zeit des metrikers Heliodorus und der unterscheidung desselben von seinen namensgenossen schwebte, schien durch G. Hermanns vermuthung bei Priscian de figur. num. p. 1350 ¹⁾ für *Ἡρόδοτος* den namen *Ἡλιόδωρος* herzustellen ein helles licht zu strahlen, und ihm folgte als sicherstem leitstern für seine ganze untersuchung über die Heliodore Ritschl Alexandr. biblioth. p. 140. Dieses licht hat H. Keil in seiner jüngsten akademischen gelegenheitsschrift *quaestiones grammaticae* ²⁾ wieder ausgelöscht, indem er schlagend nachgewiesen hat, dass an jener stelle wirklich Herodot und zwar H, c. 10 citirt sei. Und so befinden wir uns wieder im dunkeln; denn Keil's eigene versuche (p. 14 flg.), die zeit Heliodors des metrikers näher zu bestimmen, sind durchaus nicht stichhaltig, selbstverständlich das eine ausgenommen, dass Heliodor vor Hephästion d. h. vor dem zweiten jahrhundert gelebt habe. Denn er sagt so: *Ipse (Heliodorus) Seleucum citavit apud Priscianum p. 1328* (eine stelle, von der es allerdings nicht zu bezweifeln ist, dass an ihr

1) Didymus etiam ea confirmet: καὶ Δίδυμος ἐν τῷ περὶ τῆς παρὰ Ῥωμαίοις ἀναλογίας „Ἰωνες καὶ Ἀπιοὶ τὰ δύο ἡμῖν ἡμῖν τρίτον γασίν, καὶ τὰ ἑξ ἡμισυτάλαντα ἑβδομον ἡμισυτάλαντον, καὶ τοὺς τέσσαρας ἡμῖν πῆχτας πέμπτην σπιθαμὴν, καθάπερ γασίν Ἡρόδοτος προοίσις τὸ „ἐν δὲ Βαλουσιᾶδος“. ἐν τῷ περὶ μουσικῆς ἐπιγράμει „τρίτον ἡμιπόδιον“ ἀπὸ τοῦ δύο ἡμῖν πόδις.

2) Quæst. gramm. quibus ad audiendam orationem quam pro loco in senatu academico reg. uniu. Friderico – Alexandrinae die X m. Martii h. XI publice habebit o. q. p. o. o. inuitat Henricus Keil. Lips. 1860.

Priscian den Heliodor ausgeschrieben habe); . . . *Seleucum porro aliquot annis ante imperatorem Augustum fuisse, probauit M. Schmidtus Philol. III, p. 437, itaque certorum quidem argumentorum fide inter Augusti tempora et alterum post Christum natum saeculum, quo tempore Hephaestionem uixisse constat, Heliodori aetas constituitur, sed quae praeterea de eo memoriae prodita sunt persuadere uidentur, ut propius ab Hephaestione quam a Seleuco ipsum abfuisse credamus. nam ne dicam indolem et rationem libri quo is utilitati eorum qui artem metricam discere uellent consulebat, recentiorem potius grammaticum quam antiquum decere, ea quae de Hipponactis aliorumque poetarum uersibus eo auctore Priscianus rettulit mirum quandam artis inscientiam produnt, quam in Aristarcheo grammatico (sic enim uoluerunt) aegre feramus. praeterea Irenaeum discipulum Heliodori quamuis de aetate eius nihil memoriae proditum sit, tamen propter studiorum genus, in quo uersatus est uir, Herodiano grammatico superiorem fuisse putabimus. nam ea demum aetate artem et disciplinam eorum, qui de legibus puri et Attici sermonis quaerebant, in quorum numero fuit Irenaeus, exstitisse constat.* Nun aber ist es unrichtig, dass der Aristarcheer Seleukus ὁ Ομηρικὸς so kurz vor August gelebt hat; vielmehr hat Nauck im Philol. V, p. 702 angedeutet, dass dieser bedeutend früher, vielleicht als unmittelbarer schüler des Aristarch anzusetzen sei, und M. Schmidt hat das selbst in der zeitschr. f. alterthsw. XIII, p. 261 für begründet anerkannt. Falsch ist es auch, dass dergleichen schülercompendien für einen älteren grammatiker nicht recht passend seien. Ich erinnere dagegen nur, um ganz von der besonderen vorliebe der Griechen für dergleichen literatur (welche die abc-tragödie des Kallias, der kyklos des Phayllus und Aristoteles und vieles ähnliche beweisen) zu schweigen, an bücher wie die *τεχνη* des Dionysius Thrax ³⁾, die *μονοεική εἰσαγωγή* des Heraklides Pontikus (vgl. Deswert de Heracl. Pontic. p. 128), die *εἰσαγωγή περὶ λήξεως* ⁴⁾ des Posi-

3) Ueber deren ächtheit ich mich schon neulich durch M. Schmidt im Philol. VIII, p. 315 überzeugt erklärt habe.

4) Die wohl grammatischer natur war und zu der daher schol. Apoll. Rhod. II, 105 (erklärung von λᾶξι und Cramer. An. Oxon. I, p. 79 (erklärung von ἁλῶσαιν)), ebenso wie Etym. magn. p. 645, 52 (erklärung von ὀψις) zu gehören scheinen; grammatische thätigkeit, ausser den erörterungen über homerische geographie, die Strabo erwähnt, ist von ihm auch sonst noch zu finden; er schrieb auch *περὶ συνθέσεων*: vgl. Apollon. de coniunct. p. 480, 10 und de construct. p. 337, 23.

donius (Laert. Diog. VII, 60) 5). Den umstand aber, dass Heliodor hie und da metrische unkenntniss zeigt, welche uns, die wir durch Bentley, Hermann und Boeckh gelernt haben, in gerechtes erstaunen versetzt, wird man doch nimmer anwenden dürfen, um denselben in eine spätere zeit hinabzudrücken. Denn dass wir in Heliodor die summe dessen, was wir überhaupt von leistungen der Griechen im fache der metrik kennen, concentrirt sehen⁶⁾, ist eben so unbestreitbar, als dass darin goldkörner und spreu mannigfach neben einander liegen. Und endlich ist es freilich bekannt, dass die studien der Atticisten und Hellenisten zur zeit Herodians am fröhlichsten geblüht haben, aber nicht minder richtig, dass schon vielfache bestrebungen auf diesem gebiete von seiten der griechischen nationalgrammatiker vorausgegangen waren, wie Crates der Pergumener⁷⁾ *περὶ Ἀττικῆς διαλέκτου*, Seleukus *περὶ Ἑλληνισμοῦ*, Philoxenus⁸⁾ *περὶ Ἑλληνισμοῦ, περὶ τῆς τῶν Λακωνίων διαλέκτου, περὶ τῆς Ἰάδος διαλέκτου καὶ τῶν λοιπῶν*, d. h. also auch über den attischen dialekt u. s. f. schrieben. Also giebt es keinen grund, der zwänge, Irenäus⁹⁾, den schüler Heliodors (vgl. Suidas u. d. w. *Πάκατος*) in die zeit Herodians zu setzen. Schliesslich vermuthet Keil nicht ohne zweifeln p. 15, ob vielleicht der von Spartian in Hadrians leben c. 15 erwähnte philosoph Heliodor der metriker sei, was auch Bernhardt's meinung, griech. lit. gesch. I, p. 498 zw. aufl., zu sein scheine. Doch einmal ist aus Bernhardt's worten, der u. a. o. den Irenäus als schüler des Heliodor neben den rhetoren des ersten jahrhunderts n. Chr. anführt, dergleichen nicht herauszulesen, und zum anderen schreibt ja Spartian a. a. o. ausdrück-

5) Vgl. über diese isagogische schriftstellerei Mercklins aufsatz im Philol. III, p. 426 fgd.

6) Denn dass Hephästion fast alles aus ihm geschöpft hat, davon werde ich gleich sprechen; und dass auch Eugenius und Drako auf ihn zurückgingen, bemerkt Leutsch im Philol. XI, p. 750.

7) Dass dieser der verfasser sei, glaube ich de Cratete Mallota p. 33 nachgewiesen zu haben.

8) Dass Philoxenus vor Aristonikus d. h. vor Augustus gelebt hat, steht jetzt nach M. Schmidts bemerkung in zeitschrift für alterthumsw. XIII (1855) p. 264 durch schol. Aristonic. I, 219 fest, nachdem Osaon epimetr. II ad Philemon. lex. p. 318 und anecd. Roman. excurs. II, p. 308 ffg. und M. Schmidt im Philol. IV, p. 627 ffg. über seine zeit hin und her disputirt hatten.

9) Er schrieb *περὶ Ἀττικῆς συνηθείας τῆς ἐν λέξει καὶ προσφῶδι κατὰ στοιχείον βιβλία γ', Κανόνες Ἑλληνισμοῦ* und ähnliches. Leider ist auch die zeit des von ihm in schol. Apollon. Rhod. II, 1015 citirten Maesi-machus *περὶ Σχολῶν* ganz unbestimmt.

lich so: „in summa familiaritate Epictetum et Heliodorum philosophos et (ne nominatim de omnibus dicam) grammaticos rhetores musicos geometras pictores astrologos habuit“, so dass der metriker Heliodor hier gewiss nicht gemeint sein kann.

So steht nichts fest als dass Heliodor nach Seleukus und vor Hephästion gelebt hat; auch das zeugniss des Marius Victorinus p. 2541: *at Iuba noster qui inter metricos auctoritatem primae eruditionis obtinuit, insistens Heliodori uestigiis, qui inter Graecos huiusce artis antistes aut primus aut solus est*, was Ritschl im Bonner winterprooemium 1840, p. ix mit freuden zur bestätigung seiner ansicht über die zeit des Heliodor ergriffen hatte, besagt nichts näheres als das, sondern etwas weiteres, nämlich dass Heliodor vor ende des dritten jahrhunderts gelebt hat. Denn dass dieser Iuba nicht der berühmte könig von Mauritania war, wie Ritschl a. a. o. p. 10 für gewiss annahm, sondern ein grammatiker aus dem ende des dritten oder anfang des vierten jahrhunderts ist, hat H. Keil a. a. o. p. 15 flgd. überzeugend dargethan.

Sehen wir uns nun jetzt noch einmal die stelle des Priscian de figur. num. p. 1350 genau an, so ist klar, dass vor *προθεῖς* der name eines grammatikers ausgefallen ist, der in seiner schrift *περὶ μουσικῆς* von versen gesprochen hat, welche aus zwei und einem halben daktylus bestehen ¹⁰⁾, und als beispiel derselben den archilochischen vers *ἐν δὲ Βατοναῖδης* angeführt hat. Dass dieser grammatiker ein sehr berühmter gewesen sein muss, ergibt sich daraus, dass sehr häufig diese suche mit anführung desselben beispiels von metrikern besprochen wird, so von Hephästion VII, 5 p. 43 und IV, 3 p. 27 ed. alt. Gaisf. (vgl. schol. Aristoph. Nub. 274), schol. Hephæst. p. 188 ed. alt. Gaisf., Priscian. II, 396 und Mar. Plot. 261 und 267. Einen so gleichmässig und mächtig in ansehen stehenden alten metriker giebt es nun gar nicht ausser Heliodor, so dass die vermuthung nahe liegt, dass auf ihn alle diese metriker zurückgehen. Und diese vermuthung wird dadurch zur gewissheit erhoben, dass fast alles, was Hephästion bietet, aus Heliodor geschöpft ist, eine thatsache, die an und für sich wahrscheinlich schon von Bergk im neuen rhein.

10) Die, wie aus schol. Aristoph. Nub. 274 und schol. Hephæst. p. 188 ed. alt. Gaisf. erhellt, *Ἀρχιλόχεια* genannt wurden; deshalb ist auch bei Hesychius u. d. w. *ἡμῶν τρίτον* zweifelsohne *Ἀρχιλόχειον* für *Ἀρχιλόχος* zu schreiben und nicht eine sehr starke confusion anzunehmen, wie Keil a. a. o. p. 12 will.

mus. I, p. 377 und Leutsch im Philol. XI, p. 749 angenommen ist, ausser zweifel aber gesetzt wird dadurch, dass das, was Marius Victorinus p. 2534 nach Juba d. h. nach Heliodor über den antispast vorträgt, fast wörtlich mit Hephästion p. 55 übereinstimmt. Dass also Heliodor über den aus $2\frac{1}{2}$ daktylen bestehenden vers mit anführung des Archilochus-verses gesprochen hat, steht fest. Es ist demnach sehr wahrscheinlich, dass Heliodor von Priscian a. u. o. citirt sei, mehr als wahrscheinlich, wenn man bedenkt, wie leicht nach *Ἡρόδοτος* die worte *καὶ Ἡλιόδωρος* ausgefallen sein können, indem das auge des schreibers von dem compendium Herodots zu dem des Heliodor übergeglitten ist, so dass eine leichtere heilung der korrupcel der stelle schon nach rein äusserlichen gründen nicht zu finden sein dürfte. Nimmt man diese vermuthung an, wie sie mir denn sehr annehmbar scheint, so hat man wieder ein zeugniss erobert, was über die zeit des metrikers einen etwas genaueren aufschluss giebt, nämlich den, dass er vor Nero gelebt habe, da unter diesem der verfasser der schrift *περὶ τῆς περὶ Ποικαίσις ἀναλογίας* gelebt hat. Denn dass nicht Chalkenteros, sondern *ὁ Κλαύδιος Didymos*, der sohn oder schüler des Herakleides, diese schrift geschrieben habe, hat nach vielen anderen zuletzt H. Keil a. u. o. p. 10 richtig behauptet.

Ist man mir bis hieher beistimmend gefolgt, so wird man auch ein offenes ohr haben für eine mir sehr ansprechend erscheinende vermuthung, die, nachdem sie von Villosion (Lexic. Apollon. Hom. proem. p. xxiv) und Bothe (zu Horaz Satir. I, 5, 2) bloss aufgestellt war, näher durchgeföhrt und begründet ist von Bergk im n. rhein. museum I, p. 376, dass der von Horaz Satir. I, 5, 2 *rhetor comes Heliodorus, Graecorum longe doctissimus* erwähnte Heliodor mit unserem metriker identisch sei. Man habe so eine natürliche erklärung für die bis dahin in Rom unerhörten künstlichen metra, die Horaz in seinen lyrischen gedichten anwendet; auch finde sich in den ansichten des Horaz Od. IV, 2, 11 und des Heliodor (bei Priscian de metr. Terent. p. 444) über die *numeri innumeri* des Pindar eine nicht zu verkennende übereinstimmung.

Dagegen ist unbedingt abzuweisen eine weitere vermuthung Bergks in zeitschr. f. alterthumsw. 1843, p. 932, dass der von Stobaeus Floril. 100, 6 citirte dichter *Θισαμίτων Ἰταλικῶν* Heliodor, der ziemlich bald nach Cicero's tod gelebt haben muss, der metriker sei, zumal Meineke in der vorrede zum Stobaeus p. xxi

für *θεαμάτων* aus der besten handschrift *θανμάτων* herstellt, ausserdem *Ἰταλικῶν* in *ιατρικῶν* corrigirt, weil im ersten vers Italien so erwähnt wird, wie es bei einem gedicht über *θανάματα Ἰταλικά* nicht möglich ist, und diesen Heliodor mit recht für denselben hält, der als arzt und verfasser eines medicinischen gedichts von Galen. de antid. II, p. 77b Ald. erwähnt wird: vgl. Meineke Anal. Alexandr. p. 384.

II. Die pinakographische thätigkeit des Kallimachos.

Nachdem die schätze der königlichen museumsbibliothek ¹¹⁾ in Alexandria von Zenodot, Lykophron und Alexander Aetolos und wahrscheinlich noch anderen nach dem inhalt geordnet waren, war es zunächst nöthig, die bücher mit titeln zu versehen und einen katalog derselben anzufertigen ¹²⁾. Beide eng mit einander zusammenhängende thätigkeiten werden dem königlichen bibliothekar Kallimachos zugeschrieben ¹³⁾, der sich damit das hohe verdienst erworben hat, die sicherste grundlage für die litteraturgeschichte gelegt zu haben. Zuerst also schrieb er auf den σιλλυβος der betreffenden rolle den namen des verfassers; war dieser zweifelhaft, so fügte er den namen desjenigen hinzu, welchem das werk sonst zugeschrieben wurde ¹⁴⁾; dann folgte der

11) Denn nur auf diese erstreckte sich die thätigkeit des Kallimachos als *aulicus regius bibliothecarius*, vgl. Ritschl corollar. disput. de bibl. Alexandr. p. 31.

12) Wenn aber H. Keil im n. rhein. museum VI, p. 244 vermutet, es sei der katalogisirung noch von seiten der drei ordner die *διορθώσεις* oder *ἀνορθώσεις* vorausgegangen, und darunter versteht *singula volumina ab illis examinata esse, ut quid in unoquoque contineretur intelligerent, num ad auctorem cuius nomen ferebant pertinerent, utrum . . . diligenter et polite an vitiose . . . scriptum esset quaererent*, und meint, bei diesem geschäft hätten sie nicht allein die aufschriften verbessert, sondern auch wortkritik geübt, so ist das letzte sicher nicht wahr, und das erste wird zwar von ihnen vorbereitet worden sein, die hauptarbeit blieb aber darin dem Kallimachos.

13) Das Plautin. Schol. *Callimachus aulicus regius bibliothecarius, qui etiam singulis voluminibus titulos inscripsit*; Cramer. An. Paris. I, p. 7 und Tzetz. proleg. Aristoph. I, 1 im n. rhein. museum VI bd. p. 110 ὡν βιβλῶν (βιβλῶν fehlt bei Cram.) τοὺς πίνακας ὑπεύθυνον (ὑπεύθυνον fehlt bei Tz.) ἀπεγράφατο (ἐπιγράφατο Cram.). Tzetz. II, 1 a. s. o. p. 117 ὁ Καλλίμαχος νεανίσκος ὡν τῆς αὐλῆς ὑπεύθυνος μὲτὰ τὴν ἀνορθώσιν τοὺς πίνακας αἰτῶν ἀπεγράφατο.

14) Nur darf man ja nicht glauben, dass dabei grosse kritische untersuchungen angestellt worden wären, um den wahren autor zu entdecken; es wurden ganz einfach die verschiedenen traditionen neben einander gestellt. Vgl. Usener analect. Theophrast. p. 17 und namentlich die von Kallimachos an den rhetorischen schriften geübte unkritik: s. unten.

titel der schrift, welcher zum theil wohl schon darauf stand, zum theil anderweit bekannt war, zum theil aber auch erst von ihm ausgedacht wurde¹⁵⁾; waren zwei titel überliefert, so wurden beide neben einander geschrieben¹⁶⁾; schliesslich wurde auch die anzahl der raumzeiten der schrift hinzugefügt¹⁷⁾. Dass dies so gewesen sei, lehrt einmal die erwägung, dass Kallimachos diese angaben sicher von den aufschriften in seine *πίνακες* übernommen hat, und dann der rückschluss, den die herkulanischen papyrusrollen gestatten, in welchen wir immer name des verfassers, titel der schrift und stichenzahl finden: so im vierten band der titel der polystratischen schrift: *Πολυστράτου περί ἁλόγου καταγραφῆσεως· οἱ δὲ ἐπιγράφεουσιν· πρὸς τοὺς ἁλόγους καταθρασυτομήτους τῶν ἐν τοῖς πολλοῖς δοξαζομένων*. Mit dieser amtlichen thätigkeit war verbunden eine freie dichterische, auf welche zuerst Welcker episch. cycl. I, p. 8. anm. die aufmerksamkeit lenkte, dass Kallimachos einigen der bedeutendsten schriften — denn auf alle und namentlich proxaische schriften ist dies keinesfalls auszudehnen — metrische epigramme vorsetzte, welche kurze notizen über des verfassers namen und herkunft so wie inhalt des werkes enthielten. So ist das sechste kallimachische epigramm für die kreophylische *Οἰχαλίας ἁλώσεως* bestimmt gewesen, das 29 Bentl. nach Welckers vermuthung für Arats gedichte; und reste der epigramme für Hipponax und die Sirenen des Epicharm glaubt Ahrens de dial. Doric. p. 229 anm. durch eine elegante, aber nicht sehr sichere vermuthung entdeckt zu haben¹⁸⁾; und ähnliche litterarhi-

15) Sehr irr Richter de tragic. interpr. p. 60 in der ansicht, die autoren selber hätten die titel schon immer zugefügt. So erfand Kallimachos für die zweite ausgabe des diphileischen *Αἰθαυτίχης* den titel *Ἐκροῦχος* oder *Ἐκροῦχος ἡ Στρατιώτης*; vgl. Meineke hist. com. Gr. p. 451; über Simonides gedichte s. unten.

16) Und namentlich bei tragödien waren doppeltitel sehr häufig; vgl. Welcker gr. tragöed. p. 65 flg.

17) Denn an den raumzeiten Ritschl's (Alex. Biblioth. p. 90 flg. Bonner provem. 1849, p. 1 flg.) ist festzuhalten trotz Voemel im v. rhein. museum II, p. 452 flg. und Gruppe in Philol. III, p. 656, dessen bedenken bei der bekannten verschiedenheit und zum theil bedeutenden grössse der papyrusrollen und der sonstigen sicherheit der Ritschl'schen ansicht nicht stichhaltig sind. — Dass das verfahren bei miscellanbänden im wesentlichen dasselbe blieb, ist klar; vgl. Keil a. a. o. p. 249 flg.

18) Für Hipponax den vers *ἀκούσανθ' Ἰππώνακτος· οὐ γὰρ ἄλλ' ἔγω, τῆς Σιρένης τοῦ Ἐπικάρμου* diesen: *λαοὶ χαλκοχίτωνες ἀκούσι Σιγνῶν*.

storische epigramme, bestimmt oder wenigstens gedacht als bestimmt für inschriften bedeutender klassischer werke, sind eine sehr interessante und nicht seltene erscheinung in der späteren griechischen epigrammenpoesie.

Der katalog nun trug nach Suidas (u. d. w. Καλλιμάχος) ausdrücklichem zeugniss den titel: *πίνακες τῶν ἐν πείσῃ παιδείᾳ διαλαμψάντων καὶ ὧν συνέγραψαν ἐν βιβλίοις κ' καὶ ρ'* ¹⁹⁾, und es ist kein grund, mit Bernhardt griech. litt. gesch. I, p. 157, zw. ausg. bloss *πίνακες* für ächt, das übrige für ausführung des Suidas zu halten, zumal Kallimachos schüler Hermippos in anlehnung an seines lehrers katalog *περὶ τῶν ἐν παιδείᾳ διαλαμψάντων* ²⁰⁾ schrieb, vgl. Ritschl Bonner proem. 18 ¹⁰⁾, p. 39 anm.; auch die vermuthung Prellers Polemon. p. 179, dass die *πίνακες* auch *Μουσίων* betitelt gewesen, ist mehr als unsicher, da man von dieser schrift gar keine fragmente besitzt ²¹⁾. Ob diesem katalog, wie Ritschl Alex. Bibl. p. 13 vermuthet, ein allgemeiner bericht über umfang und anordnung der bibliothek vorausgeschickt worden ist und diesem die notiz im plautinischen scholium über die bücheranzahl der bibliothek (*sicuti refert Callimachus*) entnommen sei, muss unentschieden bleiben; eben so möglich ist wenigstens, dass am ende des katalogs eine kurze notiz über die summe der verzeichneten bücher stand, oder, wie Ritschl a. a. o. selbst vermuthet, dass jene nachricht der kallimachischen schrift *Μουσίων* entlehnt sei. Werfen wir nun die bis jetzt noch nicht genügend

19) Sehr unglücklich ist die vermuthung Heckers im Philol. V, p. 433 κ' καὶ δ', indem er nämlich glaubt, dass das ganze werk alphabetisch-lexicographisch angeordnet gewesen sei, in zusammenhang einer längeren untersuchung über in dieser weise angeordnete bücher, zu denen er verkehrt unter andern auch Phavorins *παντοδμή ὅλη ιστορικῇ* rechnet, die vielmehr wie aus Phot. bibl. p. 103 b 1 erhellt, sachlich geordnet war (dasselbe beweisen die fragmente, da sämtliche des achten buchs *ὑπόματα* enthalten), deren einzelne 24 bücher dagegen wie die Homerischen rhapsodien mit den 24 buchstaben des alphabets bezeichnet waren.

20) Etym. magn. p. 118, 14 Ἀπῆματα. Die leichte änderung *παιδείας διαλαμψάντων*, für *παιδείας λαμψάντων* welche auch noch durch die parallele des kallimachischen titels empfohlen wird, glaube ich vornehmen zu müssen, weil *λαμπύριον* in diesem sinn bei prosaikern schwerlich vorkommt. Auch Hesychius Milesius schrieb *περὶ τῶν ἐν παιδείᾳ διαλαμψάντων σοφῶν*.

21) Denn Göttings vermuthung in Hesiod. et Homer. certam. p. 323 s. ausg. für Ἀλκιδάμας ἐν Μουσίῳ zu schreiben Καλλιμάχος ἐν Μουσίῳ ist verfehlt; verschiedene hypothesen über diese schrift sind bei Preller Polemon. p. 179 und Hecker quest. Callim. p. 29; vgl. auch Bernhardt gr. Litt. gesch. I, p. 452 zweite ausg.

beantwortete frage auf, wie die anordnung des katalogs durchgeführt war, so ist zunächst zu antworten, dass die haupteintheilung eine reale war. Kallimachos sonderte nämlich die schriftsteller nach den verschiedenen feldern ihrer thätigkeit und stellte so zusammen die scenischen und dithyrambischen dichter, die rhetoren, historiker, philosophen und endlich unter der sammelrubrik παντοδαπὰ συγγράμματα alle, deren schriften sich unter eine der aufgestellten species nicht unterbringen liessen. Ich werde zunächst die erhaltenen zeugnisse zusammenstellen, zumal manche auch in der Blomfield'schen sammlung fehlen. Bestimmt überliefert sind uns von Athenäos und Suidas u. d. w. Καλλίμαχος die titel: πίναξ καὶ ἀναγραφὴ τῶν κατὰ χρόνους καὶ ἀπ' ἀρχῆς γενομένων διδασκάλων, πίναξ καὶ ἀναγραφὴ τῶν ῥητορικῶν und endlich πίναξ παντοδαπῶν συγγραμμάτων. Also:

1) πίναξ καὶ ἀναγραφὴ τῶν κατὰ χρόνους καὶ ἀπ' ἀρχῆς γενομένων διδασκάλων ²²). Hiezu gehören folgende zeugnisse ²³).

A. Für tragiker:

Schol. Vatican. ad Euripid. Androm. 446, p. 288 bei Cobet: ὁ δὲ Καλλίμαχος ἐπιγραφῆναί φησι τῇ τραγῳδίᾳ Δημοκρίτην.

B. Für komiker ²⁴):

Athen. VIII, p. 336 E. οὕτως γὰρ Καλλίμαχος οὕτως Ἀριστοφάνους αὐτὸ (des Alexis Ἀσωποδιδύσκαλος) ἀνέγραψεν.

Athen. XI, p. 496 E. Αἰφίλος Αἰρησιτεῖχει· τὸ δὲ δρᾶμα τοῦτο Καλλίμαχος ἐπιγράφει Εὐνούχον . . . Αἰφίλος ἐν Εὐνούχῳ ἢ Στρυτιώτῃ (ἔστι δὲ τὸ δρᾶμα διωσκευὴ τοῦ Αἰρησιτεῖχους).

Schol. ad Aristoph. Nub. 552. Ἐρμιοσθένους δὲ φησι Καλλίμαχος ἐγκυλίῃ ταῖς διδασκαλίαις, ὅτι φέρουσιν ἴσκιον τρίτον ἔτει

22) Suidas a. a. o. Wunderbar ändert hier Bernhardt: πίναξ α. τ. κ. χρ. κ. ἀ. ἀρ. γ. [συγγραμμάτων καὶ] συνταγμάτων. διδασκαλίων πίναξ. [περὶ] τῶν Δημοκρίτου γλωσσῶν. Das wort διδασκάλων ist fast einstimmig in διδασκαλίων mit Pearson geändert worden; ohne grund, da unter διδασκαλοὶ scenische und dithyrambische dichter zu verstehen sind: vgl. Harpoer. und Hesych. u. d. w. διδύσκαλος.

23) Falsch hat Bentley hieher gezogen schol. Aristoph. Au. 1242, wo mit Schneider de uet. in Aristoph. schol. font. p. 86 nach Καλλίμαχος des Aristophanes name einzuschieben ist, und Ptolem. Heph. bei Phot. Bibl. p. 150a 24, wo gar nichts berechtigt, an den katalog zu denken: vgl. Meineke com. Gr. III, p. 219.

24) Doch ist die annahme Meier's (comici. Andorid. I, p. x) und Heckers (quaest. Callim. p. 4), die von Suidas dem Kallimachos zugeschriebenen τραγῳδία, κωμῳδία, δρᾶματα σατυρικά stammen nur aus einer verwechselung mit den in diesem katalog angeführten tragödien, komödien und satyrdramen, nicht zu halten.

τὸν Μαρικᾶν τῶν Νεφελῶν σαφῶς ἐνταῦθα εἰρημέιουν ὅτι πρότερον καθεῖται. λανθάνει δ' αὐτὸν, φησί, ὅτι ἐν μὲν ταῖς διδασκαλείαις οὐδὲν τοιοῦτον εἰρηκεν, ἐν δὲ ταῖς ὕστερον διασκευασθείσαις εἰ λέγεται, οὐδὲν ἄτοπον. αἱ διδασκαλίαι δὲ δῆλον ὅτι τὰς διδασκαλείας γέρονσι.

C. Für dithyrambiker:

Schol. Pindar. Pyth. II. Καλλιμάχος δὲ (sagt die zweite pythische ode sei) Νεμεακόν.

Die in der breslauer lebensbeschreibung des Pindar überlieferte anordnung der gedichte desselben ist wohl, wie Schneidewin zu Eustath. prooem. p. 25 und Leutsch im Philol. XI, p. 19 ausführten, dem pinax entnommen.

Ps. Herodian ἐν ζητουμένοις κατὰ κλίαιν παντὸς τοῦ λόγου μερῶν in Bandini catal. bibl. Laurent. Medic. 146 und bei Cramer. An. Oxon. III, p. 254: ὁ Σιμωνίδης ἐπέγραψεν ἐπίπικοι (cod. ἐπίπικοι) δρομέαι δέον τοῖς δρομεῦσι.

Choeroboskos p. 115, 15 Gaisf. καὶ τῶν δρομέαι (so in Bekker An. Gr. p. 1185 und in cod. Marcian. 489 bei Gaisford. proleg. in Etym. Magn. p. vii) παρὰ Καλλιμάχῳ· ἐκεῖνος (so cod. Marcian.) γὰρ οὕτως ἐπέγραψεν ὀφείλων ἐπιγράψαι δρομεῦσι.

2) πλεῖξ καὶ ἀναγραφὴ τῶν ῥητορικῶν.

Athen. XV, p. 669 D. τοῦ Χαλκοῦ ποιητοῦ καὶ ῥήτορος Διονυσίου — Χαλκὸν δὲ προσεγορεύθη διὰ τὸ συμβουλεύσαι Ἀθηναίοις χαλκῷ νομισματι χρῆσασθαι, καὶ τὸν λόγον τοῦτον ἀέγραψε Καλλιμάχος ἐν τῇ τῶν ῥητορικῶν ἀπογραφῇ.

Harpokrat. u. d. w. ἐπεπισκήμμα. ἔστι δὲ καὶ λόγος τις ἐπιγραφόμενος Δημοσθένους πρὸς Κριτίαν περὶ τοῦ ἐπεπισκήματος, ὃν Καλλιμάχος μὲν ἀναγράφει ὡς γνήσιον.

Schol. Arist. Av. 692. οἶκ' ὁρθῶς δὲ ὁ Καλλιμάχος ἐν τοῖς ῥήτορσι καταλέγει (den Prodikos). σαφῶς γὰρ ἐν τοῖς φιλόσοφοις.

Dionys. Halic. de Dinarch. p. 630 R. ἅμα δὲ ὁρῶν οὐδὲν ἀκριβὲς οὔτε Καλλιμάχον οὔτε τοὺς ἐκ Περγᾶμον γραμματικούς περὶ αὐτοῦ (Dinarch) γράψαντας, ἀλλὰ παρὰ τὸ μηδὲν ἐξετάσαι περὶ αὐτοῦ τῶν ἀκριβεστέρων ἡμαρτηκότας, ὡς μὴ μόνον ἐπιθεσθαι πολλὰ, ἀλλὰ καὶ λόγους τοὺς οὐδὲν μὲν αὐτῷ προσήκοιτας ὡς Δεινάρχου τούτῳ προστίθεσθαι, τοὺς δ' ὑπ' αὐτοῦ γραφέντας ἐτέρων εἶναι λέγειν²⁵⁾.

Ebendas. p. 653 R. (des Dinarchos rede) κατὰ Θεοκρίτου

25) Hierüber s. eine vermuthung bei Meier comm. Andoc. I, p. xi.

„ἐνδειξις τοῦ πατρὸς, ὃν Ἀθηναῖοι“. τοῦτον Καλλιμάχος ἐν τοῖς Δημοσθένους φέρει ²⁶⁾).

Ehd. de Demosth. vi dic. p. 994 R. ὁ δὲ περὶ τὴν ἐπιστολὴν καὶ τοὺς πρέσβεις τοὺς παρὰ Φιλίππου ῥηθεὶς λόγος, ὃν ἐπιγράφει Καλλιμάχος ὑπὲρ Ἀλονήσου ²⁷⁾).

Ehd. de Isueo p. 594 R. ἔστι δὲ καὶ παρὰ Λυσία τις λόγος ὑπὲρ ἀνδρὸς ξένου δίκην φεύγοντος περὶ κλήρους ποιούμενος τὴν ἀπολογίαν· τοῦτον ἐπιγράφει τὸν λόγον Καλλιμάχος ὑπὲρ (so verbesserte Taylor für περὶ) Φιρεντικου περὶ (so Taylor für ὑπὲρ) τοῦ Ἀνδροκλείδου κλήρου.

Phot. bibl. p. 491 b 29. καὶ τὸν ὑπὲρ Σατύρου λόγον τῆς ἐπιτροπῆς πρὸς Χαιριδημον αἱ μὲν . . . ὁ δὲ Καλλιμάχος οὐδ' ἱκανὸς ὢν κρίνειν Αὐτιάρχου νομίζει ²⁸⁾).

3) πῖναξ παντοδαπῶν συγγραμμάτων, worunter man früher allerhand mögliche autoren unterbrachte; erst Ritschl coroll. disput. de bibl. Alexandr. p. 38 hat die natur desselben in der oben angegebenen weise richtig definirt. Hierher gehören:

Athen. XIV, p. 643 E. οἶδα δὲ καὶ Καλλιμάχον ἐν τῷ τῶν παντοδαπῶν συγγραμμάτων πίνακι ἀναγράφοντα πλακουντοποιικὰ συγγράμματα Αἰγυπτίου καὶ Ἡγησιππου καὶ Μητροβίου, εἰ δὲ Φαίστου.

Athen. VI, p. 244 A. τοῦ Χαιρεφῶντος καὶ σύγγραμμα ἀναγράφει Καλλιμάχος ἐν τῷ τῶν παντοδαπῶν πίνακι γράφων οὕτως „Δεῖπνα ὅσοι ἔγραψαν. Χαιρεφῶν Κρηβῶνι“. εἰθ' εἰξὴς τὴν ἀρχὴν ὑπέθηκεν „ἐπειδὴ μοι πολλάκις ἐπίσταίτας. στίχων τοῖς“.

Athen. I, p. 4 D. Ἀρχίστρατος ὁ Συρακόσιος ἢ Γέλως ἐν τῇ ὡς Χρύσιππος ἐπιγράφει Γαστρονομίᾳ, ὡς δὲ Ἀνγκυὺς καὶ Καλλιμάχος Ἰδυπαθείᾳ.

Ausserdem wird ein katalog aller dichter bezeugt durch Etym. Magn. u. d. w. πῖναξ p. 672, 28: ὁ οὖν Καλλιμάχος ὁ γραμματικὸς ἵποιοι πίνακας, φησὶν (φησὶν fñgt cod. Vossian. zu, erg. Χοιροβοσκός), ἐν οἷς ἦσαν ἀναγραφαὶ ποιημάτων ἀρχαίων (so bemerkt sehr wahrscheinlich Hecker quaest. Callimach. p. 29 für παρὰ τῶν ἀρχαίων; er schlägt auch δραμάτων ἀρχαίων vor; Bernburdy bei Meier comm. Andocid. I, p. xii num. 97 vermuthete

26) Wiewohl in ihm vieles direct gegen Demosthenes gesagt ist. Vgl. Meier a. a. o.

27) Diese rede steht auch in der handschrift D als demosthenisch, ist aber nur aus demosthenischen lappen zusammengeeffickt.

28) Dass all diese gerugte unkritik den Kallimachos gar nicht trifft, habe ich oben gesagt.

ποιητῶν ἀρχαίων), οἷς ἐντυχὼν [*Ἀριστοφάνης*] (*Ἀριστοφάνης* ergänzt Bernhardt u. a. o.; Hecker will darunter den Kallimachos selbst verstanden wissen) ὁ γραμματικὸς ἐποίει (so cod. Vossian.) τὰς ὑποθέσεις τῶν δραμάτων.

Ferner stammt aus dem katalog der historiker:

Athen. II, p. 70 A. Ἐκαταῖος ὁ Μιλήσιος ἐν Ἀσίᾳ περιηγήσει, εἰ γήσιον τοῦ συγγραφῆως τὸ βιβλίον. Καλλιμάχος γὰρ Νησιώτου αὐτὸ ἀναγράφει.

Sodann sind aus dem verzeichniss der philosophen folgende zeugnisse erhalten:

Athen. VI, p. 252 C. Ἀνσίμαχος, ὃν Καλλιμάχος μὲν Θεοδώρειον ἀναγράφει.

Laert. Diog. VIII, 86. οὗτος (Eudoxos) τὰ μὲν γεωμετρικὰ Ἀρχιτα διήκουσε· τὰ δὲ ἱατρικὰ Φιλιστιῶνος τοῦ Σικελιώτου, καθὰ Καλλιμάχος ἐν τοῖς πίναξι γησί.

Laert. Diog. IX, 22 flg. καὶ αὐτὸς (Parmenides) διὰ ποιημάτων φιλοσοφεῖ, καθάπερ Ἡσιόδός τε καὶ Ξενοφάνης καὶ Ἐμπεδοκλῆς . . . Καλλιμάχος δὲ γησί μὴ εἶναι αὐτοῦ τὸ ποίημα.

Proklus in Parmen. p. 5. Cousin. διδάσκαλος μὲν ὁ Παρμενίδης ὢν, μαθητὴς δ' ὁ Ζήνων, Ἐλεῖται δ' ἀμω καὶ οὐ τοῦτο μόνον ἀλλὰ καὶ τοῦ Πυθαγορικοῦ διδασκαλείου μεταλαβόντε, καθάπερ πον καὶ ὁ Καλλιμάχος (Νικόμαχος cod. CD) ἱστορήσεν.

Harpokr. u. d. w. Ἴων. ἔγραψε . . . καὶ φιλόσοφόν τι σύγγραμμα τὸν Τριταχὸν ἐπιγραφόμενον, ὅπερ Καλλιμάχος ἀντιλεγισθῆναι γησί ὡς Ἐπιγόνους . . . ἀναγράφουσι δὲ ἐν αὐτῷ ταῦδε: „ἀρχὴ ἦδε (so verb. für δὲ Lobeck Aglaoph. p. 385) μοι τοι λόγον. πάντα τρία καὶ πλεόν σιδὲν οὐδὲ (so für τοῦδε πλεόν Lobeck u. a. o.) ἔλασσον τούτων. τῶν τριῶν ἐνὸς ἐκίςτου ἀρετὴ τριαῖς, σῦνσεις καὶ κράτος καὶ τέχνη“ 29).

Hierher ziehe ich auch noch den πίναξ τῶν Δημοκρίτου συνταγμάτων (vgl. Suidas u. d. w. Καλλιμάχος: πίναξ τῶν Δημοκρίτου συνταγμάτων καὶ γλωσσῶν), da der titel bei Suidas wohl nur eine abkürzung zweier verschiedener werke, des πίναξ τῶν Δημοκρίτου συνταγμάτων und des πίναξ τῶν Δημοκρίτου γλωσσῶν ist ³⁰); mög-

29) Meier comm. Andocid. I, p. x vermuthet wegen Suidas u. d. w. διθυραμβοποιός: καὶ Καλλιμάχος ἐν χολιάμβοις μέμνηται αὐτοῦ (des Ion) ὅτι πολλὰ ἔγραψεν, dass diese notiz in den choliamben des Kallimachos gestanden habe.

30) Bernhardt's und Hecker's (quaest. Callim. p. 3) änderungen sind viel zu gewaltsam; auch sehe ich nicht ab, weshalb Bernhardt

lich ist freilich auch, dass Kallimachos in einem selbständigen werk des Demokritos schriften und glossen behandelt habe; denn dass diese vereinigung auch sonst vorkommt, zeigt Ritschl *parerga* Plaut. et Ter. p. 179.

Nicht unzweifelhaft, aber doch nicht unwahrscheinlich stammen aus dem katalog folgende zwei notizen:

Tatianus adv. Graec. c. 31, p. 120 Otto und Euseb. praep. evang. XII, p. 492 Viger. *περὶ μὲν τοῦ Ὀμήρου ποιήσεως γένους τε αὐτοῦ καὶ χρόνον, καθ' ὃν ἤκμασε προηρεύνησαν γραμματικοὶ . . . Καλλίμαχος.*

Harpokrat. u. d. w. *Μαργίτης. τὸν εἰς Ὀμηρον ἀναφερόμενον Μαργίτην, ὅπερ ποίημα Καλλίμαχος θαυμάζειν ἔοικεν.*

Dagegen gehört die bemerkung des Kallimachos über die olympiaden (in dem auszug des Euseb. bei Cramer. An. Par. II, p. 141) gewiss zu dem werk *περὶ ἀγώνων*: vgl. schol. A, 697.

Endlich hat man ganz allgemein als einen theil dieses bibliothekskataloges den von Athenäus XIII, p. 585 erwähnten *πίναξ τῶν νόμων* angesehen, eine ansicht, die nur in dem einzigen falle zulässig ist, dass man annimmt, es seien der bibliothek eine grosse anzahl abschriften von gesetzen einverleibt worden, die hätten katalogisirt werden müssen (das dritte buch dieses katalogs erwähnt Athen. a. a. o.); wahrscheinlich aber war dieses gesetzverzeichnis eine rein wissenschaftliche von der bibliothekarischen amts-thätigkeit ganz losgelöste thätigkeit, die vielleicht mit der revision der gesetze durch Demetrius Phalereus (vgl. Aelian. Var. Hist. III, 17) zusammenhing.

Ganz unglücklich aber ist die vermuthung Meiers (comm. Andoc. I, p. xii), dass ein theil der kallimachischen *πίνακες* ein *δροματικόν* gewesen sei, zu welchem die *νόμων πίνακες*, *νόμιμα βαρβάρικα*, *περὶ ἑρτίθων*, *ἐθνικαὶ ὀνομασίαι*, *κτίσεις*, *νέσων καὶ πόλεων καὶ μετονομασίαι*, *περὶ μετονομασίης ἰχθύων*, *μηνῶν προσηγορίαι κατὰ ἔθνος καὶ πόλεις*, *θαυμάσια*, *περὶ ἀγώνων*, *περὶ τῶν ἐν οἰκουμένη ποταμῶν*, *περὶ τῶν ἐν Εὐρώπῃ*, *ἐν Ἀσίᾳ ποταμῶν* gehört hätten.

Sehen wir nun weiter, nach welchem princip die unter eine griech. lit. gesch. II, p. 2639 zw. aufl. es nicht zulässig findet, dass Kallimachos eine sammlung demokritischer glossen geschrieben habe; dem geist der damaligen gelehrsamkeit widerspricht es gewiss nicht. Weitere vermuthungen über diese glossensammlung stellt Mullach Democrit. p. 94 anm. 2 auf.

rubrik gehörigen autoren unter einander geordnet wurden, so ist das einzige zeugniß, welches mehrere schriftsteller derselben klasse auf einander folgen lässt bei Athen. XIV, p. 643 E. *πλακουντοποικὰ συγγράμματα Αἰγυμίου καὶ Ἡγησιππου καὶ Μητροβίου, ἔτι δὲ Φαίστου*, und hier ist die reihenfolge eine alphabetische. Man ist also zu dem schlusse berechtigt, dass im allgemeinen die anordnung eine alphabetische gewesen ist, die ja zu bibliothekarischen zwecken auch an und für sich die zweckmässigste und bei den Griechen sehr häufig angewandt³¹⁾ ist. Ausgenommen hiervon sind nach dem ausdrücklichen zeugniß des Suidas *οἱ κατὰ χρόνους καὶ ἀπ' ἀρχῆς γειόμενοι διδάσκαλοι*, die scenischen und dithyrambischen dichter, welche in chronologischer reihe zusammengestellt waren; aber gerade der umstand, dass hier das *κατὰ χρόνους καὶ ἀπ' ἀρχῆς γειόμενοι* so hervorgehoben wird, scheint die annahme zu begünstigen, dass für gewöhnlich nicht das chronologische princip geherrscht habe; und jedenfalls ist durch die vorarbeit der aristotelischen didaskalien die exceptionelle stellung der *διδάσκαλοι* hinlänglich begründet.

Ob Kallimachos ferner den einzelnen autoren kurze notiz über leben und studien derselben beigegeben, steht zum mindesten nicht so fest, als man gewöhnlich glaubt. Denn Athen. VI, p. 152 kann man wenigstens so erklären, dass als name des Lysimachos *Λυσίμαχος Θεοδώρειος* gesetzt war zur unterscheidung von homonymen, und Laert. Diog. VIII, 86 so, dass man ähnliche titel vermuthet, wie *Φιλοδήμου περὶ τῆς τῶν θεῶν εὐστοχουμένης διαγωγῆς κατὰ Ζήνωνα* (in vol. Hercul. VI), *Φιλοδήμου τῶν κατ' ἐπιτομήν ἐξεργασμένων περὶ ἡθῶν καὶ βίων ἐκ τῶν Ζήνωνος σχολῶν* (nach Prellers ergänzung in Ersch und Gruber R. E. III, 23, p. 349: vgl. catal. Oxon. p. 5). Beide erklärungen sind freilich willkürlich³²⁾, und es scheint auch mir nach der ganzen natur dieses katalogs nicht unwahrscheinlich, dass jedem autor eine kurze nachricht namentlich über seine lehrer beigelegt worden ist.

Wie aber waren endlich die einzelnen werke desselben schriftstellers geordnet? Nach ihrem inhalt waren, wie Schneidewin

31) Vgl. Welcker proleg. in Theognid. p. cv; so waren z. b. die homerischen glossen des Zenodot alphabetisch geordnet: vgl. Pluygers in Mnemosyn. I, p. 47.

32) Weitere zeugnisse giebt es allerdings nicht, denn Prokl. zu Parmen. p. 5 und Tatian. adv. Graec. p. 120 braucht man nicht zu dem katalog zu ziehen.

exercit. crit. p. 20 nachgewiesen hat, die gedichte des Simonides geordnet; dasselbe princip scheint Kallimachos bei den gedichten des Pindar befolgt zu haben (s. oben). Und spuren ähnlicher anordnungen von seiten der alexandrinischen grammatiker finden sich noch mannigfach; so waren die gedichte der Suppho von einem grammatiker nach den verschiedenen metren, von einem andern, wie es scheint, nach dem inhalt geordnet (vgl. Bergk poet. lyr. Gr. p. 664 zweite ausgabe und Jacobs in anthol. Gr. VIII, p. 274); nach sachlichen gründen waren auch die gedichte Alkmans geordnet (vgl. Bergk poet. lyr. Gr. p. 633) ³³⁾. Dagegen steht für anderes alphabetische anordnung fest. Denn alphabetisch ist das schriftenverzeichnis des Theophrust bei Laert. Diog. V, p. 42 — 50, welche nach Usener's (anal. Theophr. p. 24) beweisführung von Hermippos herrührt; dieser aber lehnte sich mit seinen studien bekanntlich ganz an Kallimachos an (vgl. Preller in Jahns jahrb. 1836 (17), p. 169), so dass hievon ein rückschluss auf Kallimachos art gemacht werden kann; selbst wenn man nicht annehmen will, was mir sehr wahrscheinlich dünkt, dass Hermippos den wesentlichen theil des verzeichnisses von Kallimachos übernommen habe. Es scheint demnach, dass hier, wenn ein anderweitiger theilungsgrund durch den inhalt sich von selbst ergab, wie in den angeführten beispielen der lyriker, nach diesem die ordnung vorgenommen wurde (und namentlich bei den dichtern werden da die arbeiten des Zenodot, Lykophron und Alexander Aetolos eine gute grundlage geboten haben), für gewöhnlich aber durchaus nur alphabetische reihenfolge befolgt wurde. Und dies glaube ich auch für die dramen statuiren zu müssen. Alphabetisch geordnet ist das verzeichniss der dramen des Aeschylos im cod. Medic., das der euripideischen auf der statue des Euripides bei Winckelmann monum. inedit. n. 168; alphabetisch geordnet waren auch die varronianischen stücke des Plautus (vgl. Müller zu Varr. de. ling. Lat. p. 383), ebenso die dramen des Naevius (vgl. Ritschl parerg. Plaut. p. 391). Dass man also tragödien von satyrdramen schied, ist möglich, im übrigen aber ist gewiss alphabetische reihenfolge die wahrscheinlichste. Man hat eine chronologische annehmen zu müssen geglaubt, weil

33) Ob aber die eintheilung der epicharmischen komödien in zehn bücher durch Apollodor, den Aristarcheer, eine rein bibliothekarische, oder eine nach innern gründen vorgenommene sei, weiss man nicht.

man hie und da in hypothesen von dramen die dramen mit einer zahl bezeichnet fand (*ἔστι δὲ λβ', λέλεκται τριακοσίων δεύτερον* u. s. w.), von diesen glaubte, sie bedeuten chronologische reihenfolge und seien aus Kallimachos katalog entnommen. Zunächst einmal zugegeben, diese zahlenangaben bezögen sich wirklich auf eine chronologische reihenfolge, so folgt daraus doch für die anordnung im katalog gar nichts. Zwar dass sie aus diesem entnommen sind, scheint sicher, da die hypothesen auf Aristophanes zurückgehen und dieser hierbei nach dem zeugniss des Etym. Magn. p. 672 sich auf Kallimachos *πίνακες* stützte. Aber einmal sollte der katalog ja doch nur ein verzeichniss der in der bibliothek vorhandenen bücher sein; manche dramen besass damals die bibliothek noch nicht, viele hat sie überhaupt nicht besessen (vgl. Welcker Aeschyl. Trilog. p. 408, schol. Aristoph. Ran. 1344 (1385) und 1028; argum. III Aristoph. Pac., argum. Eurip. Med.); was war also zu thun? Man musste sich erst ein verzeichniss sämtlicher dramen machen nach ihrer zeitlichen aufeinanderfolge und nach diesem dann die in der bibliothek vorhandenen ordnen und aufschreiben und ihnen die betreffende zahl, welche ihnen in jenem verzeichniss zukam, zuschreiben, für die fehlenden aber platz lassen, um sie seiner zeit einfügen zu können. Diese methode, den einzelnen dramen die nummern ihrer chronologischen reihenfolge beizuschreiben, stand aber auch bei der alphabetischen ordnung offen; und man hatte so nichts gewonnen, aber wohl einen grossen mangel dazu bekommen. Denn viele dramen wurden überhaupt nicht öffentlich aufgeführt³⁴), waren also auch nicht durch die didaskalien bestimmt; diesen hätte man dann einen besondern platz einräumen müssen und hatte so zwei kataloge; bei alphabetischer reihenfolge vermied man diesen übelstand gänzlich. Um auch dies noch zu erwähnen, so scheint die oben angedeutete manier des nachtragens späterer ankäufe bei den Alexandrinern nicht in brauch gewesen zu sein; vielmehr wissen wir aus dem theophrasteischen bücher-verzeichniss, dass solche spätere acquisitionen unter einander alphabetisch geordnet am ende des ursprünglichen verzeichnisses nachgetragen wurden (vgl. Usener. anal. Theophr. p. 15). So ist das zwiefache alphabetische verzeichniss der platonischen komödien bei Bekker An. Gr. III, p. 1461, dessen ursprung Bergk

34) Vgl. Wagner in zeitschr. f. alterthumsw. XI, (1854) p. 201.

comm. de Sophocl. p. LXI n. 162 nicht zu erklären vermochte, vielleicht auf diese weise entstanden.

Was aber die hier und da namentlich in hypothesen einzelnen dramen zugefügten zahlen²⁵⁾ betrifft, so steht deren chronologische bedeutung keineswegs fest. Zunächst ist die zahl der zeugnisse zu sichten. Denn als ungehörig fallen weg: Phot. lexic. p. 426 *πέτεσσον Ἀριστοφάνης ἐν τῷ ε'*, wegen des von Schneider a. a. o. p. 52 anm. angegebenen grundes, schol. Eurip. Orest. 1481 *ὧς καὶ ἐν τῷ τρίτῳ δράματι* (d. i. Phoeniss. v. 641), schol. Euripid. Orest. 210 *Αἰσχύλος ἐν τῷ τρίτῳ* (d. i. Pers. 200) und schol. Eurip. Orest. 23 *ἐν τῷ β'* (d. i. Electr. 157), da sich alle drei zeugnisse auf die von den Byzantinern herrührende in unsern handschriften befolgte reihenfolge beziehen. So bleiben demnach zunächst für Aristophanes folgende zwei zeugnisse übrig: Bekker. an. Gr. I, p. 430 (Bachmann an. Gr. I, p. 127) u. d. w. *ἀπολογίσασθαι . . . Ἀριστοφάνης ἐν τῷ θ' Ἰγέρε* und argum. Arist. Av. I *ἔστι δὲ λ'*; beide zahlen stimmen mit dem von Ranke a. a. o. entworfenen alphabetischem verzeichniss aristophanischer dramen. Es restiren noch folgende zwei stellen: argum. Sophocl. Antig. *λίλεται δὲ τὸ δράμα τοῦτο τραυικοστὸν δεύτερον*, und argum. Vatic. Eurip. Alcest. *τὸ δράμα ἐποίηθη ιζ'*, so Cobet, Dindorf gab *ιζ'*, was Glum. de Eurip. Alcest. p. 7 in *ις'*, Welcker gr. trag. p. 450 in *ς'* verwandelte. Beide angaben widerstreben der chronologischen reihenfolge (vgl. Wex proleg. Soph. Antig. p. 7 und Glum a. a. o. p. 8); die alphabetische ist bei dieser nicht unwahrscheinlich, bei jener nicht unmöglich. So scheint allen zu der annahme sich zu vereinigen, dass mit diesen zahlen die alphabetische reihenfolge im katalog der alexandrinischen bibliothek gemeint sei. Dem widerspricht allerdings das *ἐποίηθη* geradezu, während *λίλεται* ausdrücklich auf bibliothekarische ordnung hinweist, wie Ranke a. a. o. p. CLXVII bemerkt. Da nun aber argum. Vatic. ad Euripid. Alcest. auch sonst wenig zu verlässig³⁶⁾, so ist die vermuthung Wagners wohl nicht zu ge-

35) Ueber diese haben gehandelt Ranke vit. Aristoph. p. CCCXIV, Wex im n. rhein. mus. II, p. 118, O. Jahn ebd. III, p. 140, Ritschl parerg. Plaut. p. 323, Schneider de vet. schol. in Aristoph. font. p. 52 fg., Wagner in zeitachr. f. alterthumsw. XI, (1854), p. 299 fg.

36) Denn es heisst da *ἡ μυθοποιία παρ' οὐδενὸς* (weder Aeschylos noch Sophokles) *καίτοι*, während Sophokles eine Alkestis schrieb: vgl. Wagner a. a. o. p. 302.

wagt, dass dies ἐποίησθ nur eine fiction eines unkundigen für ἔστι ist, etwa wie schol. Aristoph. Vesp. 60 ein halbwisser, der in dem von ihm ausgeschriebenen commentar ἐν τοῖς πρὸ τούτων εἰς τὴν Ἡρακλείου ἀπλησίαν πολλὰ προεῖρηται (womit die vor- ausstehenden commentare gemeint waren) fand, dies nach seinem gutdünken in ἐν τοῖς πρὸ τούτου δεδιδυγμένοις δράμασιν κτλ. umwandelte (vgl. Schneider a. a. o. p. 32 flg. 39 flg.). Mag man sich nun hierüber entscheiden, wie man will, darin werden wohl alle übereinstimmen, dass auf keinen fall die Wagnersche vermuthung, es seien die dramen nach ihrem ästhetischen rang geordnet gewesen, anzunehmen; auch die beweise, die Wagner beibringt, sind höchst sonderbar. Erst wird darauf hingewiesen, dass das princip der reihenfolge der aristophanischen komödien, nach welcher sie commentirt seien, ein ästhetisches sei; was eben so wahr ist als es keinen rückschluss auf das princip der anordnung sämtlicher dramen der grossen alexandrinischen bibliothek oder der ganzen griechischen literatur erlaubt. Dann werden fünf zeugnisse, welche mit dieser annahme stimmten, angeführt; von dreien derselben wird sofort zugegeben, dass dieselben nichts beweisen, weil sie in ganz jungen handschriften stehen und sich auf die in unseren codices befolgte reihenfolge beziehen; von den beiden andern stellen schwindet die eine (Phot. lex. p. 426) auf die oben bezeichnete weise; für die andere also einzige (Bekker an. Gr. I, p. 430) wird geltend gemacht: „denn warum sollte nicht Ἡρακλ die neunte stelle der aristophanischen dramen eingenommen haben?“

Was schliesslich die aufzeichnung der einzelnen stücke angeht, so wurde erst der titel derselben, oder war es ein doppelter, dieser gesetzt (Athen. XI, p. 496), dann der anfang der schrift (Athen. VI, p. 244, Harpocr. u. d. w. ἱωρ) 37), endlich die stichenzahl (Athen. a. a. o.). War ein zweifel über den verfasser, so wurde dieser kurz bemerkt (Laert. Diog. IX, 23; Harpocr. a. a. o.); bei den dramen namentlich wurden wohl chronologische bemerkungen, aus den didaskalien geschöpft, hinzugefügt (schol. Aristoph. Nub. 552). Ausserdem vermute ich, dass kurz eine inhaltsangabe der betreffenden schrift beigegeben ist; zu einer solchen vermuthung nöthigen wenigstens einmal Philodemos

37) Woher Bernhardt gr. lit. gesch. I, p. 157 zw. ausg. die nachricht geschöpft hat, dass auch das ende der schrift angegeben sei, weiss ich nicht.

περὶ φιλοσόφων in vol. Hercul. VIII col. XIII n. 18 ὡς αἱ τ' ἀναγραφαὶ τῶν π[ι]νάκων [αἱ] τε βιβλιοθήκαι σημαίνουσιν, [παρὰ Κλ]εάνθῃ ἐν τῷ περὶ στωϊκῶς ἐσ[τιν] Διογένηος αὐτῇ ἡ μνήμη, und zum andern der offenbar aus einem bibliothekskatalog entnommene bericht über Timons sullen bei Luert. Diog. IX, 111 (vgl. de Timone ceterisque sillogr. p. 13).

III. Eine nachtragliche bemerkung über Krates.

De Cratete Mallota p. 28 hätte ich noch aufmerksam machen sollen auf einen interessanten unterschied zwischen des Krates und Aristarch erklärungsweise des Homer, welcher im engsten zusammenhang mit ihrer sonstigen methode steht. Während nämlich Aristarch alle homerischen wörter aus Homer selbst zu erklären suchte getreu seinem grundsatz Homer durch sich selbst zu interpretiren, zog Krates auch hier wieder von anderwärts ein gelehrtes hülfsmittel heran, die dialecte, d. h. er forschte nach, wo sich homerische glossen in den verschiedenen dialecten erhalten hatten, um zu sehen ob nicht ihre bedeutung hier aufschluss gäbe über ihre bedeutung bei Homer. Es hat mich auf diese bemerkung der nachweis von M. Schmidt (in Kuhns zeitschrift f. vergl. sprachf. IX, p. 296 flg.) geführt, dass der Krateteer Zenodot in seinen ἰθιναὶ λήξεις oder γλῶσσαι (was wohl dasselbe werk sei) bemüht gewesen sei, in der berührten weise aus den ethnischen glossen für erklärungs des Homer gewinn zu ziehen. Diesen Zenodot nämlich kennen wir als einen sehr ängstlichen anhängler seines meisters (vgl. de Cratete p. 28), so dass er auch hierin gewiss nur Krates spuren gefolgt ist; glücklicher weise aber hat sich für Krates auch ein bestimmtes zeugniß derartiger thätigkeit gerettet in schol. A 591, wo sogar das chaldäische zur erklärungs herangezogen wird; dialektische forschungen an Homer angeknüpft zeigen sich auch bei gelegenheit der etymologie des homerischen städtenamens Ἀργη, wobei Ἀῶς aus dem karischen hergeleitet wird (Etym. Magn. u. Ἀργη p. 145 und schol. Tzetz. Lycophr. v. 644). Diese dialectologischen studien geben zugleich einen neuen wahrscheinlichkeitsbeweis, dass unserm Krates das werk περὶ Ἀττικῆς διαλέκτου zuzuschreiben sei³⁸).

Berlin.

C. Wachsmuth.

38) P. 35, z. 19 musste für τὴν ὅλης corrigirt werden τὴν ἁλλήν.